

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Kronstadt,

Nr. 8.

23. Februar 1838.

Siebenbürgen. — Galizien. — Spanien. — Portugal. — Preußen. — Deutschland. — Großbritannien. — Öffentlicher Dank. — Verstorbene zu Kronstadt. — Anzeigen. — Lottoziehung in Hermannstadt. — Rechnungs-Ausweis der Kronstädter allgemeinen Sparcassa.

Siebenbürgen.

In den Landtags-Sitzungen am 16. und 17. Februar 1838 wurden die Wahlen zu den beiden noch erledigten Gubernialrathsstellen vollzogen, als deren Resultat die Stimmenmehrheit erhielten.

Zur vorletzten Gubernialrathsstelle.

1., von Seiten der Katholiken:

Stephan Horváth,
Joseph Biró,
Johann Barcsai.

2., von Seiten der Reformirten:

Baron Ladislaus Bánffy,
Stephan Ugron,
Daniel Zeik.

3., von Seiten der Evangelischen:

Samuel v. Brennerberg,
Michael Bertloff,
Michael Conrad.

4., von Seiten der Unitarier:

Joseph Veress,
Alerius Pálffy,
Joseph Gedö.

Zur letzten Gubernialrathsstelle.

1., von Seiten der Katholiken:

Stephan Horváth,
Joseph Biró,
Graf Joseph Kemény.

2., von Seiten der Reformirten:

Stephan Ugron,
Baron Ladislaus Bánffy,
Baron Dominik Kemény.

3., von Seiten der Evangelischen.

Samuel v. Brennerberg,
Franz Conrad,
Samuel Artzt.

4., von Seiten der Unitarier,

Karl Maurer,
Emerich Cálfalvi,
Joseph Gedö.

Hermannstadt, 15. Febr. In der am 3. l. M. abgehaltenen Landtags-Sitzung wurde zuörderst über die Se. Maj. allerunterthänigst zu überreichende Bitte um Verlängerung des zum Schlusse dieses Landtages allerhöchst festgesetzten Termins verhandelt, und der diesfällige Vorschlag zur Diktatur gegeben. Sodann wurde der 6te Landtagsartikel vom J. 1810/1 nebst dem damit in Verbindung stehenden Gegenstande der Beamtenwahl in Verhandlung genommen. In der Sitzung vom 5. wurde die vorerwähnte allerunterthänigste Bitte, nach den diesfälligen Bemerkungen des k. Landesguberniums redigirt und deren Uebergabe an Se. königl. Hoh. den bevollmächtigten k. Hrn. Commissär, mit der Bitte um dessen Höchstgnädige Unterstützung derselben beschlossen. Sodann wurde das Adelsdiplom des Samuel Rätz v. Csapó in hergebrachter Weise promulgirt und die Verhandlung über die Beamtenwahlen fortgesetzt.

In der Sitzung vom 6. wurde die erwähnte Bitte verlesen, besiegelt, und sodann durch die von den Ständen erwählte Commission Se. königl. Hohheit mit der Bitte um Höchstdero gnädigst unterstützende Beförderung an Allerhöchst Se. Maj. unterthänigst überreicht. Se. königl. Hohheit geruhten der ständischen Deputation hierüber folgende Antwort zu ertheilen:

„Ich werde nicht ermangeln, die allerunterthänigste „Vorstellung der löbl. Stände um weitere Erstreckung „des Allerhöchst festgesetzten Schlusstermins des gegenwärtigen Landtags, Allerhöchst Se. Maj. unverweilt zu unterlegen, und der Allergnädigsten Berücksichtigung anzuempfehlen, da mir hinlänglich bekannt ist, daß die Verhandlung mehrerer wichtiger Gegenstände sich noch im Rückstande befindet.

„Mit Rücksicht jedoch auf das Allerhöchste Rescript „vom 19. Jänner l. J. Nr. 219, in welchem die Nachtheile, welche durch übermäßige Verlängerung der Landtage, zum größten Schaden des Allgemeinen und einzelner Privaten für die politische und gerichtliche Verwaltung entspringen, und die Lasten, welche dadurch der ohnehin erschöpften Provinzialcasse täglich zuwachsen, hinlänglich angedeutet sind, halte Ich es für meine Pflicht, die löbl. Stände durch Sie meine Herrn, aufzufordern, daß sie die noch übrigen Gegenstände ihrer Berathung, nach der durch das Präsidium, dem Gesetze gemäß, zu bestimmenden Reihenfolge mit angestrengtem Fleiße verhandeln,

„und damit die übrigen Beratungsgegenstände in kürzerer Zeit zweckmäßig beendigt werden können, stets die Vorschrift des 17. Gesetzesartikels vom J. 1791 vor Augen behalten: daß Jeder bei Darlegung seiner Wohlmeinung die zweckgemäße Kürze und Mäßigung vor Augen behalte, und es vermeide auf Gegenstände abzuschweifen, welche nicht zur Sache gehören.“

In der Sitzung vom 8. stattete zuerst die an Se. Königl. Hoheit abgeordnet gewesene ständische Kommission Bericht über den Erfolg ihrer Sendung ab. Sodann wurde der statt des ausgetretenen Deputirten des Ober-Albenfer Komitats, Grafen Gabriel Rothlen, erwählte und eingetroffene Deputirte Stephan Csongrádi beedigt. Sodann wurde das Elaborat der Commission über das Landeshospital verlesen und zur Diktatur gegeben, und endlich verschiedene Privatgesuche verhandelt.

In der Sitzung vom 9. wurde die Verhandlung über die Beamtenwahlen vorgelegt.

In den Sitzungen vom 10., 12. und 13. wurde diese Verhandlung von Seiten der Stände geendigt und beschlossen, selbe dem k. Landesgubernium zur Vernehmung der Wohlmeinung desselben mitzutheilen.

In der Sitzung vom 14. wurde die Verhandlung über die Landessteuer (Kontribution) begonnen.

Hermannstadt, 15. Febr. Am 11. d. Abends starb hier der emeritirte Hermannstädter Stublrichter: Hr. Martin Drottleff von Friedensfels im 75. Jahre seines Alters. Nach mehr als 40jähriger treuer und erfolgreicher Dienstleistung in den Ruhestand versetzt, genoß er nur kurze Zeit der wohlverdienten Ruhe. Nicht nur seine Mitbürger, auch der Staat hat seine Dienste und Verdienste anerkannt, und durch die Erhebung in den Adelsstand belohnt. Gestern wurden seine irdischen Ueberreste unter zahlreicher Begleitung zur Erde bestattet. (Sieb. Vote.)

Galizien.

Die Lemberger Zeitung meldet aus Larnopol vom 24. Jänner: „Wenn wir in dem heuer so zeitlich eingetretenen, überaus strengen Winter, durch die anhaltende ungewöhnliche Kälte von 20 bis 26 Grad Reaumur uns dem Norden um Vieles näher gerückt wähnen, so möchten wir uns durch das gestern Abends hier wahrgenommene Naturereigniß in den Süden Italiens und in die Nähe der Vulcane versetzt glauben. Am Abend vom 23. auf den 24. d. M. um 2 auf 9 Uhr verspürten wir nämlich hier ein Erdbeben, das bei zwei Minuten anhielt. Wohl mag kein Erdbeben, das je in dieser Gegend verspürt worden, mit diesem weder an Dauer noch an Heftigkeit zu vergleichen seyn. In den nach Landesart, von Lehm und Holz erbauten Häusern, wurden die Stöße minder heftig, als in gemauerten, und in den ebenerdigen Gemächern weniger, als in den obern Stockwerken gespürt. Die Richtung der Stöße war von Nordost gegen Südwest. Tischaufläge, so wie Thüren und Fenster, die nur etwas locker waren, klirren anhaltend, und Gegenstände, die in der Luft hingen, bewegten sich unaufhörlich. Auf einem Sessel sitzend oder im Bette liegend, fühlte sich Mancher auf einmal sehr unfaßlich in die Höhe gehoben und geschüttelt. Weder Rauchfänge noch sonstiges Gemäuer hat hierdurch Risse bekom-

fem. Jedoch sind die Risse, welche man schon früher an manchem Gemäuer wahrgenommen, durch das Erdbeben merklich erweitert. — Die bis nun aus den im Osten, Westen, Süden und Norden Larnopols gelegenen Ortschaften eingegangenen Berichte sind aus Mangel an fähigen Beobachtern und Berichterstattern zwar sehr unvollständig, stellen aber doch außer Zweifel, daß das Erdbeben auch da, und zwar um dieselbe Zeit, jedoch im Norden mit größerer Heftigkeit verspürt worden ist.“

Spanien.

Madrid, 25. Jänner. Zwischen dem Ministerium und General Espartero soll einige Kälte eingetreten seyn. Dieser beklagt sich über die Politik und Verwaltung der Minister, die ihm ihrerseits seine geringe Thätigkeit vorwerfen. — General Narvaez organisiert die Reservearmee, und hält Triumphzüge längs den Gestaden von Granada und Malaga; statt Geld empfängt er Beibrauch. Das Ministerium soll eine neue Aushebung von 30,000 Mann im Sinne haben. Aber schon ist die Armee für die leeren Staatscassen nur zu stark. — Die dem Ministerium feindlichen Blätter verkündigen schon, Graf Osalia werde nach Paris als Botschafter gehen, und Lorenzo seine Stelle als Conseilpräsident einnehmen; die ministeriellen Journale dagegen versichern, das Cabinet stehe fester als je. Weibes möchte vorerst gleich ungegründet seyn. — Der Seeminister Cannas ist hier angekommen. Er ist 64 Jahr alt, und hatte seit vielen Jahren die Hauptstadt nicht wieder gesehen, so daß er, den Hofsitzen fremd, sich in einer ganz neuen Welt findet.

Portugal.

(Messager). Man hat in Paris Briefe aus Lissabon vom 17. Jänner erhalten. Die Anarchie war in dieser Hauptstadt aufs Höchste geliegen. Die Truppen, die seit drei Monaten keinen Sold erhalten hatten, verkauften ihre Uniformen auf den Straßen. Ein englisches Dampfboot hielt sich im Lajo bereit, die Herzogin von Braganza an Bord zu nehmen, die nicht mehr in Portugal bleiben will und sich gesundheitshalber nach München zurückzubeggeben wünscht.

Preußen.

Berlin, 1. Febr. Ueber die letzten Mittheilungen aus Rom hört man sehr ungünstige Aeußerungen. Man findet, daß Hr. v. Bunsen nicht mit der Gewandtheit, die ihm zugeschrieben wird, gehandelt habe. Er scheint befangen gewesen zu seyn, und dies Gefühl kommt einem Unterhändler nie zu statten. Er würde sonst unterlassen haben, Verheißungen zu machen, die hier Niemand gutheißen kann, und zu denen er auch nicht berechtigt zu seyn schien. Wäre man in Rom auf jene Verheißungen unbedingt eingegangen — was aber keineswegs geschah — so hätte man hier Hrn. Bunsen desavouiren müssen, so ungern man dies auch gethan hätte. Man kann hiernach beurtheilen, wie groß die Kluft ist, die uns noch von Rom trennt. Hrn. Bunsen sollen unverweilt Instruktionen zukommen, wodurch er mehr als bisher gebunden werden wird. Er wünscht Rom verlassen zu dürfen, ein Wunsch, der ihm nicht sobald gewährt werden kann, weil er mit den kirchlichen Verhältnissen, in welchen Preußen zu Rom steht, vorzüglich ver-

traut ist, und daher seine Gegenwart in Rom nöthig ist. Der eingetretene Zwist ist außerdem theilweise seine Sache mit; er hat ihn daher zu schlichten. Viel Mühe und Geduld wird er allerdings aufbieten müssen, da täglich neue Accidenzpunkte eintreten, die es immer mehr zu erschweren scheinen, sich aus dem Labyrinth herauszufinden, zu welchem der Kölner Vorfall führte. So hat die hier abgegebene Erklärung der Bischöfe von Münster und Paderborn, daß sie sich nicht mehr durch die bekannte Instruktion und Uebereinkunft gebunden fühlen, weil sie in Rom verworfen worden, die Verwicklung vergrößert, die Hr. Bunsen zu regeln beauftragt ist. Es wird ihm diese Erklärung übersandt werden, damit er den gehörigen Gebrauch davon mache, und auf Alles vorbereitet sey, wozu man zu schreiten Veranlassung finden möchte. (Allg. Stg.)

Deutschland.

Hannover, 31. Jänner. Wir erhalten (sagt die hiesige Zeitung) folgende schätzbare Mittheilung aus Westphalen vom 29. Jänner. Zu dem vielen Schönen und Segensreichen, welches die Jubelfeier der Georgia Augusta zurückgelassen hat, gehört unstreitig auch die dort gestiftete große protestantische Verbrüderung, welcher namhafte Theologen aus den verschiedensten Ländern angehören. Dieser Verein scheint jetzt bedeutungsvoller zu werden, als es anfangs vermuthet werden konnte; schon fängt er an, bei uns seine Früchte zu tragen. Wenn zu irgend einer Zeit, so thut es besonders jetzt noth, daß die Wächter der protestantischen Kirche in Kraft und Einigkeit zusammentreten! — Zu der gemüthlichen Seite jenes unvergeßlichen Festes gehörte vor Allem der Anblick der sieben ehrwürdigen Jubilare, welche schon vor fünfzig Jahren das Semisäcularfest der Georgia Augusta mitgefeiert hatten und nun einmüthig bei einander auf ihren Ehrenplätzen bei Tafel obenan saßen. Man hat oft gewünscht, die Namen dieser Ehrenmänner zu erfahren. Einsender dieses, selbst Mitglied des Göttinger Vereins, ist jetzt im Stande, diese Namen hier nachzuholen. Es sind folgende: 1) der gelehrte, rüstige Fortsetzer des Koppeschen Neuen Testaments, Superintendent Dr. theol. Heinrichs, eine der ersten Glieder der hannoverschen Geistlichkeit; 2) der Hofprediger Dr. Küper zu London; 3) der Prediger Hölty aus dem Hannoverschen, Bruder des berühmten Dichters; 4) der hannoversche Superintendent Möldecke aus der Gegend von Bremen; 5) der Prediger Blauel aus der Nähe von Göttingen; 6) der Prediger Niemann aus dem Hannoverschen; 7) der Superintendent Luther aus dem Braunschweigischen.

Großbritannien.

O'Connell in Dublin.

Hr. O'Connell, schreibt der Atlas, hat, was ihm sehr zur Ehre gereicht, eine selbst mehr als gewöhnliche Energie entwickelt, um dem schädlichen Unfug der Verbindungen unter den Handwerksleuten in Dublin zu steuern. In zwei unlängst gehaltenen öffentlichen Meetings stieß er auf wüthende Opposition von Seite der Leiter jener Verbindungen; doch in der letzten, sehr zahlreichen Versammlung, die am 8. auf der Kornbörse stattfand, ward er von einer sehr starken Majorität unterstützt, und drang mit Resolution durch, wodurch jene Verbindungen als „ein

Schreckenssystem verdammt wurden, das in der Stadt Dublin zu unmenschlichen und unchristlichen Freveln und Mordthaten geführt habe.“ Die Discussion währte mehrere Stunden, und es kam zu heftigen Wortwechseln und persönlichen Ausfällen. Ein Hr. Richardson griff Hr. O'Connell offen an, indem er ihm vorwarf, daß er die Auflösung der Union, die er im Jahre 1830 zu bewirken versprochen, nach so vielen Jahren noch immer nicht herbeigeführt habe. Daß es noch nicht geschehen, daran sey O'Connell schuld. („Nein! nein!“ — O'Connell: „Laßt ihn sprechen, laßt ihn den Strick, mit dem er sich erdroffeln will!“) O'Connell, schloß er, habe bei jener den Dubliner Gewerken feindlichen Versammlung in England den Vorstoß geführt, und die Dubliner Arbeiter Mörder genannt. O'Connell: „Ein einziges Wort an Hr. Richardson! Ihm zufolge wäre ich der Volkssache untreu geworden; er möge jedoch versichert seyn, daß ich diese heilige Sache niemals aufgegeben habe noch aufgeben werde; mein Leben lang werde ich der Diener des irischen Volkes seyn, und bin ich gestorben, so möge man auf mein Grab die Inschrift setzen: „Ich fordere das irische Volk auf, die Spaltungen zu vergessen, und einig zu seyn.“ (Beifall.) „Ihnen, armer Richardson, Ihnen verzeihe ich.“ (Lachen.) Nun hielt ein Hr. O'Brien (wie es scheint, nicht das Parlamentsmitglied dieses Namens für Limerick, welches auch mehrfache Händel mit O'Connell hatte) gegen diesen eine heftige Rede. Er rückte ihm unter Anderm vor, er lasse, zum Nachtheile der Dubliner Industrie, seine Wagen und seine Pferde in London verfertigen. Er handle inconsequent, indem er sich den Verbindungen der Gewerke widersetze, da er doch auf seiner ganzen politischen Laufbahn das Volk aufgefördert habe, Vereine als das einzige Mittel zur Erlangung ihrer Rechte zu betrachten. „So lange, sagte er, O'Connell uns nicht unterdrückte, haben wir ihn unterstützt, und sind ihm gefolgt; wenn er aber das Brod uns nehmen will, das uns und unsre Kinder nährt, dürfen wir dann den Raub zugeben? (Lebhafte Unterbrechung.) Wenn O'Connell sein System nicht ändert, werden wir ihn auf das Außerste bekämpfen.“ O'Connell: „Sie brauchen mir nicht zu folgen, wenn sie nicht wollen; ich bedarf Ihrer nicht. In der That aber, das erwartete ich nicht, daß alle meine Dienste so mißkannt werden würden. Man streut gegen mich schmäbliche Verleumdungen aus, klagt mich des Verraths an, mich, der ich meinem Vaterlande immer treu war. Zum Glück seh' ich aber gute, redliche Gewerbsleute von Dublin um mich, und fürchte nicht, durch Declamationen um ihre Achtung gebracht zu werden.“ (Beifall.) Jemand schlug vor, Versammlungsorte für die Gewerbe zur Besprechung ihrer Interessen zu eröffnen, und die nöthigen Fonds durch eine Subscription aufzubringen. O'Connell erklärte sofort, unter donnerndem Beifall, daß er zu diesem Zwecke 100 Pf. unterschreibe. Bei einem Festmable, das hierauf stattfand, brachte O'Connell einen Toast aus: Auf die Königin und das Volk, als den Urquell aller rechtmäßigen Gewalt. „Zeit 40 Jahren, fuhr er fort, diene ich dem Volk, und eben so lange bin ich Verleumdungen durch Leute aus allen Classen der Gesellschaft ausgesetzt. Selbst der König (Wil-

helm IV. in einer Thronrede) hat mich von seinem Throne herab angegriffen. Ich wundere mich daher nicht, wenn auch hier meine Worte falsch ausgelegt werden. Ich hatte laut gegen die Mordthaten geeifert, welche in den Straßen dieser Stadt am hellen Tage begangen worden sind; noch Uergeres aber, als diese einzelnen Mordthaten, hörte ich. Ein Mann hat mir erzählt, er sey aus einer Gesellschaft ausgetreten, weil sie von ihren Mitgliedern einen wöchentlichen Beitrag von 3 Sh. 3. P. zur Belohnung von Mördern verlangt habe. Großer Gott! Kann es etwas Abscheulicheres geben? Die Wahrheit muß an den Tag kommen, es muß untersucht werden, ob eine Gesellschaft existirt, deren Zweck Mord ist. Vor Allem werde ich die katholische Geistlichkeit für die Sache zu gewinnen suchen. Ich hoffe, daß nächsten Sonntag von allen Kanzeln in den katholischen Kirchen und Kapellen Dublins die Prediger gegen diese Abscheulichkeit donnern und alle gewissenhaften Menschen auffordern werden, sich davon zurückzuziehen.“ O'Connell brachte schließlich noch Trinksprüche zu Ehren des Vicekönigs, Lord Mulgrave und der Minister aus. — Am 12 Jänner wurde dann in dem königl. Theater zu Dublin das schon erwähnte große Reformdiner zu Ehren der beiden Parlamentsmitglieder für die Stadt, D. O'Connell und R. Hutton Esq., und jener für die Grafschaft, Lord Brabazon und George Evans Esq. gegeben. Der Zubrang war ungemein. Man zahlte für das Wilet, dessen ursprünglicher Preis 1 Pf. 12 Sh. 6 Pence war, zuletzt 5 Guineen. Gegen 700 Gentlemen nahmen an dem Mahle Theil, und in den Logen saßen 800, auf der mittleren Gallerie 400 Damen — wie der Berichterstatter des Globe sich ausdrückt, „eine Gallerie von Reichthum, Rang, Fashion und Schönheit, wie man sie nur in der smaragdgrünen Insel finden kann.“ Den Vorsitz führte Graf Charlemont, dessen Name seit den verhängnißvollen Zeiten gegen Ende des vorigen Jahrhunderts einer der populärsten in Irland ist. Außerdem nahmen noch mehrere Lords und Parlamentsmitglieder an dem Festmahl Theil. Die Versammlung war der Inbegriff der Irländer von Rang und Bildung, welche sich, ohne Rücksicht auf confessionellen Unterschied, vornehmlich auf O'Connells Antriebe unter der Fahne der jetzigen Regierung gesammelt haben, um Irlands Wohl in seinem Sinne zu fördern. Bei dem ersten Toast, den Lord Charlemont ausbrachte: „Auf die Gesundheit unserer jungen, schönen, liebenswürdigen, verfassungstreuen, tugendhaften Königin!“ ließ die männliche Versammlung einen donnernden Beifallsruf erschallen, und die Damen erhoben sich in den Logen. Die nächsten Trinksprüche galten: „Dem Volke! Der Herzogin von Kent! Dem Herzoge von Sussex! Allen in England sich aufhaltenden Mitgliedern der königlichen Familie! Dem Vicekönige Lord Mulgrave!“ Darauf folgte die Gesundheit Daniel O'Connells und der andern geladenen Parlamentsmitglieder. O'Connell erhob sich, und zugleich alle anwesenden Herren und Damen unter dem lautesten Zuruf, „von dem die Mauern des Theaters zu schüttern schienen.“ Er war tief ergriffen, und schlug wie im Erstaunen über die Scene die Hände zusammen. Nach hergestellter Ruhe ließ er sich also vernehmen: „Mylord! man sage mir nicht, daß das,

was ich hier vor mir sehe, eine Wirklichkeit ist. Nein! nein! es kann nicht seyn. Ich war krank vorige Woche, und ein Traum ist über mich gekommen; jetzt bin ich erwacht in einem Feenlande der Schönheit, „wie's junge Dichter schaffen, wenn sie lieben.“ (Beifall.) Man sage nun noch, Irland sey elend und entwürdigt! Männer Irlands! um vom Gegentheil überzeugt zu werden, braucht man nur diesen Saal, diese glänzende, patriotische Versammlung zu überblicken. (Beifall.) Es ward eben ein Toast auf die Königin ausgebracht. Gott segne sie! Was sie auch sonst gefehlt haben mögen, mit Irland haben ihre Minister es gut gemeint. Ich bitte unsern Vorsitzer, unserer jungen Königin, deren Haltung und Charakter nicht genug gelobt werden kann, die Versicherung darzubringen, daß sie in allen ihren Besitzungen keine loyaleren, ihrem Throne und ihrer Person ergebeneren Unterthanen hat, als die Irländer. (Beifall.) Möge J. M. unter ihren edeln Verwandten einen Gemahl wählen, welcher im Stande sey, sie glücklich zu machen!“ Im weitern Verlaufe seiner Rede sprach er noch für geheime Abstimmung und allgemeines Stimmrecht. Torrysmus, Sir J. Graham, der sich unlängst bei einem Diner in Cumberland bitter über O'Connell geäußert, und Sir Fr. Burdett wurden hart mitgenommen. „Die Tories von England, sagte er, mögen mächtig seyn, aber Gerechtigkeit können sie uns nicht länger vorenthalten, wenn schon mein alter Freund, Sir Fr. Burdett, ihnen den Rücken deckt. Sir Francis — (man zischt). O zischt ihn nicht aus, den armen alten Gentleman! (Gelächter.) Er macht mich jetzt zu seinem Paradeppferd; aber, so wie er unlängst, beim Verkauf des königl. Marstalls, ein Mutterpferd für ein Kriegsschiff ansah, so sieht er vielleicht mich noch einmal für eine Fregatte an.“ Ueber Canada sprach sich O'Connell hier nicht aus; doch billigt er unmöglich die bewaffnete Insurrection der Canadier, da er sich erst kürzlich im Dubliner Gewerkeverein mit folgenden Worten gegen jede Anwendung von Gewalt zu Durchsetzung politischer Forderungen ausgesprochen hat: „Immer, sagte er, lag meinem Handeln das Princip zu Grunde, daß nie Gutes aus Bösem kommen kann; und so hoch ich die Freiheit schätze und das Glück meines geliebten Landes, so würde ich doch lieber das Werk der Emancipation aufgegeben haben, wenn in dem Kampf um dieselbe Blutvergießen nöthig gewesen wäre. Ich war und bin der Apostel einer neuen Secte. Ich glaube, daß wir in der Periode der Weltgeschichte stehen, da physische Gewalt gänzlich unnöthig ist zu Erreichung alles dessen, was die Menschen bedürfen, und da Freiheit und Glück auf rechtmäßige Weise nur durch geistige Gewalt erlangt werden kann. Ich würde das theuerste Ziel, das ich mir je vorgesetzt, aufgeben, sollte es einen einzigen Tropfen Blutes außer aus meinen Adern kosten.“

Öffentlicher Dank.

Allen Wohlthätern, welche sich derer aus der Stadt-Possession Krizba am 31. Juli 1837 abgebrannten Colonnen, durch ihre milde Gaben so theilnehmend angenommen, sey hiemit von den Unterfertigten, Insonderheit dem löbl. Kronstädter Stadt- und Distrikts-Magistrate, für Wohl-

desselden zur Erleichterung ihrer bedrängten Lage, durch Geld- und Fruchteinsammlungen, so wohlthätig getroffenen Anstalten, deren sich die Abgebrannten bei der letzteren durch den betreffenden Eulherrn Senator und Krizbaer Dominal-Inspector Johann Fartler vollzogenen Auftheilung derselben hoch erfreuten und Wohlthätigen nebst dem löbl. Magistrate und allen Wohlthätern tausendfache Belohnung von Gott wünschten, der innigste Dank abgestattet. Der Himmel möge stets solche edle Thaten nie unbelohnt und, unsern rechtsliebenden, immer auf das beste Wohl der ganzen Bürgerchaft, und ihrer Unterthanen stets bedachten löbl. Kronstädter Magistrate, nebst ihren hochverehrten Oberbeamten noch eine lange Reihe von Jahren des besten Wohlstandes genießen lassen. Der Himmel beschenke Wohlthätigen mit überschwenklichem Segen, so wie alle Wohlthätigen, der bedrängten Armuth in der Noth mit That und Rath helfenden Seelen.

Joseph Meldt und Johann G. Wächter.
Pächter von Krizba und Ujfalú.

Verstorbene zu Kronstadt.

Den 8. Febr. Nitza, Sohn des Juon Biddu, 6 Monate alt, an Uebertragung des Krankheitsstoffes auf das Gehirn, Vorstadt. — Den 9. Justina Bömches, Tuchsehers Witwe, 76 Jahre alt, an Altersschwäche, Stadt. — Karolina, Tochter des bürgerl. Kleidermachermeisters Johann Reichel, 10 Tage alt, an der Mundsperrre, Stadt. — Den 14. Flora, Tochter des Gyorgye Woyku, 10 Monate alt, an Convulsionen, Altstadt. — Rozsi, Tochter des Handlangers Szabó Ferencz, 1 Jahr 3 Monate alt, am Keuchhusten, Vorstadt. — Gyorgye, Sohn des Waszlie Gemulle, 10 Tage alt, an Nervenschwäche, Vorstadt. — Den 15. Nikolaj, Sohn des Nikolaj Bogdán, 1 Jahr alt, an der Auszehrung, Vorstadt. — Rosina, Ehegattin des bürgerl. Seilermeisters Michael Daniels, 22 Jahre alt, am Kindbettfieber, Altstadt. — Waszlie, Sohn des Gastwirths Juon Popp, 9 Tage alt, am Darmfraß, Vorstadt. — Karolina, Ehegattin des Tischlergesellen Andreas Haner, 19 Jahre alt, an der Lungensucht, Vorstadt. — Witwe Szálta Kolescha, 52 Jahre alt, an der Brustwassersucht, Altstadt. — Marie, Tochter des Gyorgye Tampe, 3 Jahre alt, an Gebärmertzündung, Altstadt. — Den 16. Johanna, Tochter des Zimmermeisters Georg Moiresch, 2 Jahre 2 Monate alt, am Keuchhusten, Altstadt. — Den 17. Anis, Eheweib des Handlangers Pogesch Mihaj, 30 Jahre alt, an der Auszehrung, Blumenau. — Andreas Traugott, Sohn des Wollenwebermeisters Samuel Fartler, 1 Jahr 2 Monate alt, am innern Wasserkopf, Stadt. — Den 19. Agnes, Tochter des Kauf- und Handelsmannes Diamandi Arseni, 9 Monate alt, an der Lungentzündung, Vorstadt. — Georg, Sohn des Maurermeisters Georg Dietrich, 3 Jahre alt, am Brand, Altstadt. — Den 20. Thomas Florian, Gastwirth, von Fogarasch gebürtig, 50 Jahre alt, an der Lungentzündung, Altstadt. — Georg, Sohn des Christian Donsch, 2 Jahre alt, an der Abzehrung, Vorstadt. — Den 21. Georg Gottfried, Sohn des Kammmachers Georg Wenerich, 16 Tage alt, an Fraisen,

Stadt. — Armanka, Tochter des Neubauern Nikolaj Kosall, 14 Jahre alt, am Nervenfieber, Vorstadt. — Maria Dumitru Paskul, Witwe, 75 Jahre alt, an Altersschwäche, Vorstadt.

(31) Edictal = Vorladung.

Karl Kroner, aus Kronstadt gebürtig, Fassbin- der in Rosenau bei Kronstadt, von seinem Eheweibe Martha Elsen, aus Rosenau gebürtig, bei dem un- terfertigten Ehegericht, wegen Desertion auf Ehe- scheidung belangt, wird vom unten angefügten Tage binnen 3 Monaten hiemit peremptorisch vorgeladen, ansonsten im Richterscheinungsfalle auch in Abwesen- heit desselben, geschehen wird, was Rechtens ist.

Kronstadt den 23. Februar 1838.

Das Kronstädter Capitular-Ehegericht.

Christoph v. Greising,

Dechant.

Samuel Fartler,

Syndicus.

(32) Bekanntmachung.

Endesgefertigter macht ergebenst die Anzeige, daß er etliche Fässer alten Siebenbürger Wein zu billigen Preisen, stückweise zu verkaufen willens ist. Das Nähere ist in seiner eigenen Behausung, Nr. 188, in der obern Purzengasse jederzeit zu erfahren.

Joseph Meldt,
Pächter. (2)

(33) Bekanntmachung.

In einem unweit Kronstadt gelegenen Dorfe sind fünf mittelgroße Schober gutes Heu, vorjährig und vom Jahre 1836, zu billigen Preisen gegen baare Bezahlung aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in W. Remeth's Buch- handlung. (1)

(34) Ankündigung.

Bei der Frau Katharina verw. Stadthaupt- mann Cloos befinden sich zum Verkauf 30 Klastern gu- tes Heu und kann von der Eigenthümerin der Preis pr. Kloster in Erfahrung gebracht werden.

Lotto = Ziehung in Hermannstadt

am 21. Februar:

62, 56, 15, 18, 24.

Die nächste Ziehung ist am 3. März 1838.

(35)

Öffentlicher Rechnungs-Anstweis

d e r

Kronstädter allgemeinen Sparcassa für das Jahr 1837.

	Conv. Münze.
I. Der Activ-Stand dieser Sparcassa besteht am 31. Dezember 1837	
1) in, mit hinlänglicher Sicherheit gegen 5 pr. Cent angelegten Capitalien pr.	21968 fl. — fr.
2) in vorräthigem baaren Gelde pr.	23 " 27 1/2 "
3) in vorräthigen Requisiten, Einrichtungsstücken u. s. w. pr.	86 " 27 " "
4) in rückständigen Interessen pro 1837 von den Activ-Capitalien pr.	16 " 22 1/2 "
Zusammen also	22094 " 17 1/2 "
II. Der Passiv-Stand dagegen besteht:	
1) in den sämtlichen, unerhobenen Einlagen, sammt dazugeschlagenen Interessen bis zum 31. Dezember 1837, laut beiliegendem spezifischem Anstweis pr.	20886 fl. 26 1/2 fr.
2) in einem zeitweiligen Vorschuss gegen 5 pr. Cent pr.	612 " — " "
3) in den hiefür gebührenden Zinsen vom 23. bis letzten Dezember 1837 pr.	— " 35 1/2 "
4) in den, auf das Jahr 1838 fallenden, vorhinein bereits erhobenen Interessen pr.	292 " 53 1/2 "
Zusammen also	21791 " 55 1/2 "
Wenn nun der Passiv-Stand vom Activ-Stand abgezogen wird, so zeigt sich ein Ueberschuss von	202 fl. 22 fr.
In diesem Ueberschuss ist enthalten	
1), der am letzten Dezember 1836 bereits vorhanden gewesene Reservofond, oder das eigenthümliche Vermögen der Sparcassaanstalt pr.	160 fl. 22 1/2 fr.
2), der Erbs für Einlags- und Statutenbüchlein zu Gunsten dieses Fonds des Anno 1837	4 " 52 " "
3), der von Wohlthätern der Sparcassa heuer geschenkten Interessen ihrer Einlagen, pr.	24 " 37 1/2 "
Wird die Summe dieser Posten pr.	189 " 52 " "
von jenem Ueberschuss abgezogen, so zeigt sich für das Jahr 1837 ein reiner Gewinn von	112 fl. 30 fr.
Von diesem reinen Gewinn fällt	
a) eine Hälfte dem Reservofond zu, mit	56 fl. 15 fr.
b) ein Viertel, da die Sparcassa-Beamten unentgeltlich gebient haben, ebenfalls dem Reservofond, mit	28 " 7 1/2 "
c) ein Viertel dem hiesigen Bürgerspitalsfond, mit	28 " 7 1/2 "
Summa	112 " 30 " "
Mithin besteht der Reservofond heute	
1) in den oben in 3 Posten ausgewiesenen	189 fl. 52 fr.
2) in dem heurigen Gewinnstantheil sub a pr.	56 " 15 " "
sub b pr.	28 " 7 1/2 "
Summa	274 " 14 1/2 "

Kronstadt den 31. Dezember 1837.

Senator Peter Lange,
Cassier obiger Cassa.

Karl Lange,
Controller.

Daß diese Rechnung von den Endbegünstigten geprüft und richtig befunden worden, bestätigen wir hiemit
Kronstadt den 30. Jänner 1838.

Stephan v. Cloßius,
königl. Perceptor.

Johann Kinn.
Johann Germang.

Balthasar Decker.
Johann Beer.

125

36)

Specifischer Ausweis

des Standes sämmtlicher, noch unerhobener, Kronstädter Sparcassaeinlagen, nach Zuschreibung der ihnen zugefallenen Interessen, am 31. Dezember 1837.

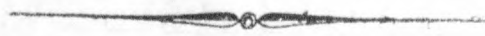
Nr.			Betrag			Nr.			Betrag			Nr.			Betrag		
der Einlagen			der Einlagen			der Einlagen			der Einlagen			der Einlagen					
in C. M.	fl.	fr.	in C. M.	fl.	fr.	in C. M.	fl.	fr.	in C. M.	fl.	fr.	in C. M.	fl.	fr.			
1 (1835)	432	55½	Uebertrag	2371	31½	Uebertrag	3526	54	Uebertrag	5385	11½						
2	10	48	41 (1835)	20	—	90 (1835)	108	12	41 (1836)	2	40						
3	108	12	45	43	15	91	108	12	42	26	35						
4	10	48	46	10	48	92	108	12	44	1	20						
5	21	36	47	54	4½	93	17	16½	48	16	56						
6	108	12	48	10	48	94	4	18	50	106	26						
7	32	25½	49	10	48	95	10	48	51	106	6						
8	108	12	50	10	48	96	91	58½	52	10	38						
9	43	15	51	21	36	1 (1836)	13	33½	53	1	19½						
10	108	12	52	21	36	2	2	8½	54	12	40½						
11	21	36	53	21	36	3	43	7	56	45	52						
12	43	15	54	21	36	4	6	39½	57	106	6						
13	54	4½	55	21	36	5	13	33½	58	3	9						
14	21	36	56	21	36	6	64	40½	59	2	44½						
15	43	15	57	10	48	7	65	13	60	2	38½						
16	21	36	58	10	48	8	44	51½	61	1	19½						
17	16	12	59	43	15	9	21	32	62	5	17						
18	10	48	60	27	1½	10	8	34½	63	3	8½						
19	10	48	61	108	12	11	2	5½	64	29	35						
20	10	48	62	43	15	12	40	12½	65	21	8						
21	10	48	63	54	4½	13	12	53½	66	5	17						
22	10	48	64	21	36	14	43	7	68	21	4						
23	108	12	65	21	36	15	400	—	69	35	49½						
24	12	—	66	21	36	16	10	46	70	14	44						
25	40	—	67	21	36	17	4	17½	71	12	36						
26	21	36	68	21	36	18	1	25½	72	6	17						
27	40	—	69	10	48	19	1	20½	76	105	3						
28	21	36	70	21	36	20	1	41	77	6	16						
29	27	1½	71	10	48	21	2	24	82	840	37½						
30	86	33	72	12	55½	22	215	2½	83	21	—						
31	21	36	73	21	36	23	215	2½	84	42	—						
32	21	36	75	32	25½	24	10	44	85	5	15						
33	10	48	76	21	36	25	51	33½	86	104	43						
34	21	36	77	10	48	26	77	22½	87	6	14						
35	16	12	78	10	48	27	—	40	88	9	54½						
36	21	36	79	10	48	31	5	21	90	20	52						
37	21	36	80	3	22	32	2	40½	93	23	28½						
38	10	48	81	8	36	34	1	20½	96	5	13						
39	432	55½	82	4	38	35	2	40½	97	9	22½						
40	100	—	83	8	36	37	—	30	98	4	9½						
41	43	15	84	43	15	38	—	20	99	41	36						
42	21	36	85	10	48	39	17	—	100	78	57½						
43	10	48	88	216	27	40	6	20	105	3	54						
Sürtrag	2371	31½	Sürtrag	3526	54	Sürtrag	5385	11½	Sürtrag	7315	24½						

ünge.
— fr.
27½
27
22½
17½
26½ fr.
35½
3½
55½
22 fr.
30 fr.
52 fr.
5
7½
4½
Hiemit

Nr. Betrag			Nr. Betrag			Nr. Betrag			Nr. Betrag		
der Einlagen			der Einlagen			der Einlagen			der Einlagen		
in C. M.	fl.	fr.	in C. M.	fl.	fr.	in C. M.	fl.	fr.	in C. M.	fl.	fr.
Uebertrag	7315	24 ² / ₄	Uebertrag	8716	13 ² / ₄	Uebertrag	14154	48 ² / ₄	Uebertrag	16974	—
106 (1836)	9	41	36 (1837)	1240	18 ² / ₄	111 (1837)	10	54 ² / ₄	150 (1837)	10	2 ² / ₄
107	82	57 ² / ₄	42	15	27	112	7	3 ² / ₄	151	40	8
108	5	12	43	6	9	113	10	6	152	501	40
110	1	18	49	1173	24 ² / ₄	114	10	6	153	1206	50 ² / ₄
111	4	9	50	5	9	115	3	1 ² / ₄	154	1000	—
112	4	9	53	1	22 ² / ₄	116	201	20	155	12	—
113	4	9	56	540	— ² / ₄	118	10	6	156	10	2
114	4	9	58	5	8	119	507	22 ² / ₄	157	10	2
115	4	9	59	81	52	120	20	53	158	10	2
116	4	9	60	8	32	121	807	2 ² / ₄	159	10	2
			62	12	15 ² / ₄	122	33	16	160	25	—
1 (1837)	82	57 ² / ₄	63	5	8 ² / ₄	123	231	56	161	8	20
3	21	57 ² / ₄	64	5	8	124	9	41 ² / ₄	162	5	—
4	1	57 ² / ₄	65	11	55 ² / ₄	125	3	1 ² / ₄	163	5	—
5	1	17 ² / ₄	67	307	—	126	81	32	164	13	—
6	14	54 ² / ₄	70	326	24	127	15	1 ² / ₄	165	40	—
8	20	44	75	168	30	128	201	20	166	20	—
9	6	11	79	204	—	129	2	— ² / ₄	167	20	—
10	16	34 ² / ₄	80	102	—	130	4	1 ² / ₄	168	20	—
12	2	35 ² / ₄	81	102	—	131	17	6 ² / ₄	172	20	—
13	414	47 ² / ₄	82	102	—	133	40	8	173	800	—
15	3	45 ² / ₄	83	3	39	135	35	7	174	10	—
17	413	26	86	1	21 ² / ₄	136	54	46 ² / ₄	175	10	—
18	82	40	87	15	45 ² / ₄	137	25	5	176	10	—
19	4	7 ² / ₄	88	10	12	138	3	1	177	5	—
23	62	—	93	20	20	139	73	14 ² / ₄	178	5	—
24	20	40	94	40	40	140	3	— ² / ₄	179	5	—
26	11	33 ² / ₄	96	10	10	141	1	40 ² / ₄	180	5	—
27	11	33 ² / ₄	98	20	52	142	22	49 ² / ₄	181	5	—
28	31	—	99	81	4	143	78	40 ² / ₄	182	5	—
29	8	15	100	28	20	144	34	6 ² / ₄	183	4	—
30	10	20	101	7	6 ² / ₄	145	72	14 ² / ₄	184	3	17 ² / ₄
31	6	10	102	1	16 ² / ₄	146	48	9 ² / ₄	185	2	—
33	20	40	107	5	4	147	65	2	186	16	—
34	5	10	108	752	16 ² / ₄	148	60	12	187	40	—
35	1	28 ² / ₄	110	16	44 ² / ₄	149	15	3			—
Gürtrag	8716	13 ² / ₄	Gürtrag	14154	48 ² / ₄	Gürtrag	16974	—	Summa	20886	26 ² / ₄

Anmerkung. Nach diesem Ausweis kann jeder Einleger den Stand seiner Einlage vom 31. Dez. 1837 ersehen, indem er nur die Nummern, die Jedermann in seinem Einlagebüchlein hat, hier aufzusuchen, und den daneben stehenden Betrag anzusehen braucht.

RS Diese Ausweise werden in der hiesigen Sparcassa an Einleger derselben unentgeltlich verabfolgt.



R
E
ven
Sam
Wolke
tärl
über
rische
ange
sten
Zeit
I. J
durch
berni
stellu
erflo
besle
scrip
der
Kese
ein
und
colar
schle
Einf
gende
Se.
Mär
erwä
hätte
hiesig
Sorg
mark
der
die
die
seku
bren
in
Liebl
mit: